

er, „ich habe Dich lange gesucht.“ Nun wollte er seine Büchse anlegen, da fiel ihm ein, der Wolf könne die Großmutter gefressen haben und sie wäre noch zu retten; er schloß also nicht, sondern nahm eine Scheere und fing an, dem schlafenden Wolfe den Bauch aufzuschneiden. Als er ein paar Schnitte gethan hatte, da sah er das rote Käppchen leuchten, und noch ein paar Schnitte, da sprang das Mädchen heraus und rief: „Ach, wie war ich erschrocken, was war's so dunkel in des Wolfes Leib!“ Und dann kam die alte Großmutter auch noch lebendig heraus und konnte kaum atmen. Rottkäppchen aber holte geschwind große Steine, damit füllten sie dem Wolfe den Leib, und als er aufwachte, wollte er fortspringen; aber die Steine waren so schwer, daß er gleich niederfiel und sich tötete.

Da waren alle drei vergnügt; der Jäger nahm den Wolfspelz, die Großmutter aß den Kuchen und trank den Wein, den Rottkäppchen gebracht hatte, und erholte sich wieder; Rottkäppchen aber dachte: „Du willst Dein Lebtag nicht wieder allein vom Wege ab in den Wald laufen, wenn Dir's die Mutter verboten hat.“

Der gestiefelte Kater.

Ein Müller hinterließ bei seinem Tode seinen drei Söhnen nichts weiter, als seine Mühle, seinen Esel und seinen Kater. Der älteste Sohn bekam die Mühle, der zweite den Esel und der jüngste den Kater. Der letzte war mit seinem kleinen Erbtheile wenig zufrieden. „Meine Brüder,“ sprach er, „können ihr Leben auf eine gute Art hinbringen, wenn sie beide gemeinschaftliche Sache machen; aber wenn ich meinen Kater verzehrt und mir einen Muff aus seinem Felle gemacht habe, so bleibt mir nichts übrig, womit ich mein Leben fristen kann.“ Der Kater hörte diese Reden aufmerksam mit an und tröstete mit einem gefegten und ernsthaften Wesen seinen Herrn: „Lieber Herr, bekümmert Euch nicht so sehr. Gebt mir nur einen Sack und laßt mir ein paar Stiefelchen machen, damit ich in den Wald gehen kann, und Ihr werdet finden, daß Ihr nicht so arm seid, als Ihr glaubt.“ Der arme Müllersohn rechnete nun zwar nicht sehr auf diese Versprechungen, indes wußte er, daß sein Kater gar schlau war und die Ratten und Mäuse mit mancherlei List über-tölpelte; daher hegte er einige Hoffnung, daß er ihm vielleicht in seinem Unglück nützlich sein könne. Er gab ihm also, was er verlangte, und